



Gelebte Familientradition:
Alexander und Hans-Joachim Kunze

Metallbau im Hühnerstall

HALBERSTÄDTER WIRTSCHAFT: Alexander Kunze (34) führt das Metallbau-Unternehmen seines Vaters erfolgreich fort. Seine Mitarbeiter hält er für das wesentliche Kapital seines Erfolges.

An die Anfänge von Kunze-Metallbau kann sich der heutige Geschäftsführende Gesellschafter Alexander Kunze nur noch schemenhaft erinnern. „Da war ich ein kleines Kind.“ Sein Vater Hans-Joachim Kunze fuhr lange Jahre zur See. Dort hatte er erlernt: Selbstständigkeit. Nach einem Vierteljahr an Land stand für ihn 1981 fest, entweder wieder an Bord oder selbst etwas unternehmen. Der Maschinenbauingenieur und gelernte Schlosser gründete die Firma Schlosserei Kunze. Die Garage, den vom Schwiegervater gebauten Hühnerstall und den gepflasterten Hof im Halberstädter Kuckucksfeld definierte er zum Gewerberaum. Sein erster Auftrag brachte ihm 100 DDR-Mark. Dafür baute er eine Bremse für den Karren eines mobilen Holzhändlers aus der Wernigeröder Straße. Als er wenig später eine Annonce in der Zeitung schaltete, konnte er sich vor Arbeit nicht mehr retten. Kleinteile für das Reichsbahnausbesserungswerk, Zäune, Tore und

Treppen entstanden unter den typischen DDR-Bedingungen: Mal fehlte Schweißdraht, mal Werkzeug, dann wieder Transportkapazität für eine Maschine.

Nach der Wende erweiterten sich das Leistungsspektrum und der Kundenkreis, aber auch die Zahl der Mitarbeiter. 1992 stellte Kunze Senior den ersten Lehrling ein. Für Kunze Junior etwas ganz Besonderes. „Unser erster Lehrling Christian Schrader arbeitet immer noch bei uns und wird der erste Meister bei uns sein. Das sagt doch viel über das Klima im Unternehmen.“ Der Handwerksbetrieb wuchs über die Jahre solide.

„Moderne Technik zog nicht nur in der Werkstatt ein. Früher traf man sich mit dem Kunden, redete, fertigte eine Zeichnung. Aus einer Telefonzelle gab man die Bestellung auf, und irgendwann kamen die genauen Unterlagen per Post“, erinnern sich die Kunzes an die Anfangszeit. „Heute schicken wir eine Mail, dann wartet der Kunde schon auf die PDF mit den Zeichnungen.“

Alexander Kunze und seine Frau Eileen, die wie er im Betrieb arbeitet, wissen um die Doppelbelastung von Firma und Familie. Auch wenn ihre beiden Kinder mal nicht so gut zurecht sind, müssen sie morgens auf der Matte stehen. Schließlich erwarten die Kunden zuverlässige Arbeit und ständigen Einsatz. Unterdessen habe das Unternehmen, das zur Jahrtausendwende zwei neue Produktionshallen im Gewerbegebiet „Am Sülzegraben 23“ errichtete, 15 Beschäftigte.

„Gut ist, dass die Altersstruktur stimmt“, sagt Alexander Kunze. Da gibt es Mitarbeiter, die schon das 20-jährige Betriebsjubiläum feierten, aber auch Lehrlinge, die als Gesellen übernommen wurden. „Eine Firma lebt von zuverlässigen Mitarbeitern, die ins Unternehmensgeschehen einbezogen werden, aber auch mal nicht auf die

Uhr schauen, wenn ein Auftrag drängt. Davon profitieren alle“, meint der 34-jährige Chef. Der kommt ursprünglich nicht aus der Branche. Eigentlich hat er Bankkaufmann gelernt. Während des anschließenden Studiums, das BWL und Maschinenbau kombinierte, half er in den Semesterferien mit. 2006 ist er dann in den Betrieb des Vaters eingestiegen. „Mensch, das sind ja jetzt schon sechs Jahre, es kommt mir noch gar nicht so lange vor“, stellt er fest.

Für ihn ist wichtig, nicht nur in neue Maschinen in den Hallen, sondern in seine Mitarbeiter zu investieren. Gerade in der Branche gibt es ständige Veränderungen, so dass die Stahlbauer immer auf dem neuesten Stand sein sollen. „Auf das Know-how unserer Leute können wir bauen. Das erkennen auch die Kunden neidlos an. Schließlich legt dieses Wissen die Grundlage da-

für, dass Aufträge in optimaler Zeit und bester Qualität erledigt werden.“

Wenn Alexander Kunze von Kunden redet, verweist seine Mutter Anneliese darauf, dass es oft schon die zweite Generation ist, mit der ihr Sohn Geschäfte macht. Viele haben schon mit ihrem Mann Hans-Joachim gebaut. Es seien gewachsene Geschäftsbeziehungen vornehmlich in der Region bis hin nach Hannover, was nicht ausschließt, dass auch mal auf der Nordseeinsel Amrum ein Auftrag übernommen werde.

Die Liste der Objekte füllt viele Seiten im „Auftragsbuch“. 15 Tonnen Stahl verbaute die Firma allein im Halberstädter Petershof. Die Kunze Metallbau GmbH arbeitete mit ihren Fachleuten in der Liebfrauenkirche, im Wernigeröder Plemnitzstift, in der Villa Heine, an der Domschatztreppe oder am Mehrgenerationenhaus in der Schmiedestraße. Für die Treppen und Verglasungen im Quedlinburger Höllenhof gab es gar den Bundespreis für Metallbau in der Denkmalpflege. „Das Spektrum kann man schwer unreißen. Wir machen klassische Bauschlosserei, verarbeiten Edelstahl für private Treppengeländer oder zu Trichtern und Gestellen in der Industrie, bauen Balkonanlagen und Vordächer, Stützen und kleine Hallen. Nur Fenster und deren Verglasungen sind nicht unser Metier.“

Seine Frau Eileen fügt fasziniert an: „Letztens haben wir sogar eine Stahlrampe für den Bergbau in Bad Harzburg errichtet, da ging es zig Meter in die Tiefe.“ Ein Vorteil für die Kunze Metallbau GmbH scheint es zu sein, dass das Unternehmen keine Serien produziert oder auf ein Hauptprodukt fixiert ist. „Immer stärker wird Individualität nachgefragt“, weiß Geschäftsführer Alexander Kunze. Schließlich könne man im zweiten Hinterhof keine Balkonanlage von der Stange hinstellen, und Behinderteneinrichtungen benötigen speziell zugeschnittene Rampen und Rollstuhlauffahrten.

Wenn Alexander Kunze das so erklärt, spürt der Zuhörer: Hier hängt viel Herzblut an der Fortführung des Familienunternehmens, bei dem Planung, Konstruktion und Kontrolle noch komplett in einer Hand liegt.

Uwe Kraus

